

Film im Fokus

Charlie Bartlett

Produktion Sidney Kimmel Entertainment, Everyman Pictures, Texon Entertainment u. a.; USA 2007

Verleih Central

Laufzeit 97 Minuten

Länge 2654 Meter

Start 26. Juni 2008

Regie Jon Poll

Buch Gustin Nash

Kamera Paul Sarossy

Musik Christophe Beck

Darsteller Anton Yelchin, Robert Downey Jr., Hope Davis, Kat Dennings

FSK ab 12 Jahren

Internet www.charliebartlett.de

Inhalt

Charlie Bartlett stammt aus reichem Elternhaus. Als der so geschäftstüchtige wie unangepasste Junge von der teuren Privatschule flieht, muss er an eine staatliche Schule wechseln. Dort lernt Charlie Susan Gardner kennen und lieben, die Tochter des strengen Schuldirektors, aber er gerät auch an den Schulschläger Murphy, der dem fein gekleideten Jungen einen Denkartzettel verpasst. Von der besorgten Mutter zum Psychiater geschickt, der bei ihm eine Aufmerksamkeitsdefizit-Störung diagnostiziert, wird Charlie zunächst auf Ritalin* und später auf weitere Psychopharmaka gesetzt. Die Pillen verkauft Charlie in der Jungentoilette an seine Mitschüler, was ihn bei allen beliebt macht. Schnell merkt er jedoch, dass seine Schulkameraden eigentlich viel mehr brauchen als Pillen, nämlich jemanden, der ihnen zuhört und ihre Probleme von der Isolation über Konflikte mit den Eltern bis hin zu Panikattacken und Depressionen ernst nimmt.

Filmische Erzählweise

Die unkonventionell inszenierte US-Highschool-Komödie setzt einmal nicht auf oberflächliche Gags und zweideutige Anspielungen, sondern möchte wirklich etwas über die Realität der Jugendlichen vermitteln. Gespickt mit schwarzem Humor, provoziert der politisch unkorrekte Film und überzeugt als Feel-Good-Movie.

Paul Sarossy, langjähriger Kameramann von Atom Egoyan („Das süße Jenseits“) fängt das Milieu realistisch ein und schafft Authentizität. Charlies Elternhaus erscheint in eher statisch wirkenden Kameraeinstellungen, die Form und Etikette unterstreichen, während die Handkamera das Geschehen in der Schule begleitet. Dort wird die Schultoilette ohne die üblichen Anrührigkeiten zum Therapieraum mit intimer Atmosphäre und schützender Trennwand.

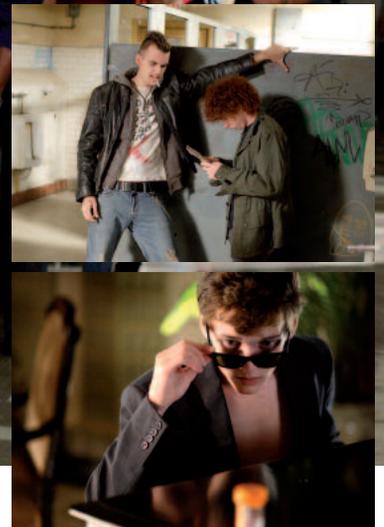
Themen

In der humorvollen Coming-of-Age-Geschichte geht es um die Auseinandersetzung mit den Eltern (Charlies Vater sitzt wegen Steuerhinterziehung im Gefängnis, seine Mutter ist überfordert, Susans

Vater flüchtet sich nach einer gescheiterten Ehe in den Alkohol), um typische Probleme des Erwachsenwerdens, um Akzeptanz und Respekt in der Klasse und um die Übernahme von Verantwortung. In einer Nebenhandlung ist ein klassischer Schüler-Lehrer-Konflikt zu bewältigen. Der durchweg optimistische Grundton hält die Balance zwischen schwarzem Humor und Glaubwürdigkeit. Eingefahrene Klischees und Vorurteile werden hinterfragt, etwa zur Gewaltbereitschaft an amerikanischen Schulen und dem Versuch, die Schüler mit totaler Kontrolle und Überwachungskameras zu demokratisch gesinnten Erwachsenen erziehen zu können.

Eindeutig bezieht der Film Stellung zum Drogen- und Medikamentenmissbrauch sowie deren möglichen Ursachen. Diese werden weniger bei den Jugendlichen selbst, als in schlechten Vorbildern und einem laschen Gesundheitssystem gesehen, das allzu sehr auf Sedimentierung verhaltensauffälliger Jugendlicher und vor allem auf Profit setzt, und den Betroffenen suggeriert, Medikamente allein könnten alle Probleme lösen.

* *Ritalin* gehört zu den Amphetaminen und unterliegt dem Betäubungsmittelgesetz. Der darin enthaltene Arzneistoff Methylphenidat wirkt stimulierend und wird häufig bei Aufmerksamkeitsdefizit- (ADS) beziehungsweise Hyperaktivitätsstörungen (ADHS) verschrieben, aber auch als Droge missbraucht.



ZIELGRUPPEN

Der US-Film lässt sich ab der 7. Klasse in allen Schularten gut einsetzen, zumal er typische Erziehungs- und Alltagsprobleme auf unterhaltsame und zugleich nachdenkliche Weise aufgreift. Er macht Mut, sich so zu akzeptieren, wie man ist, aber auch für einen Perspektivwechsel in der eigenen Sichtweise. Die englische Originalfassung (mit deutschen Untertiteln) ist durch ihre klar verständliche Sprache auch für den fremdsprachlichen Unterricht geeignet.

Nur wenige Filme thematisieren Medikamentenmissbrauch. Im Rahmen der Suchtprävention gegen Alkohol- und Tablettenmissbrauch können Drogenberatungslehrer angesprochen werden, ferner bietet sich eine Kooperation mit örtlichen Drogenberatungsstellen und Krankenkassen an.

ZUR SERIE

Film im Fokus: In lockerer Folge empfiehlt Filmecho/Filmwoche in Kooperation mit dem Institut für Kino und Filmkultur (IKF) Kinofilme für die schulische und außerschulische Arbeit. Dieser Service richtet sich an Filmtheaterbetreiber, um Schulen und andere Kultur- oder Bildungseinrichtungen gezielt anzusprechen und Pädagogen anzuregen, mit ihren Klassen ins Kino zu kommen. www.film-kultur.de

Redaktion: IKF / Horst Walther

Eine Kooperation von

filmecho | filmwoche
DIE FACHZEITSCHRIFT DER FILMWIRTSCHAFT IN DEUTSCHLAND



**Institut für Kino
und Filmkultur**